

DAS LEBENDIGE MEER IM STADTCASINO BASEL

VON CAROLINA MAZACEK

Einer der Gründe, warum ich dieses Konzert besuchte, war, dass ich die Glasharmonika live hören wollte. Meine Erwartung wurde übertroffen und dies haben die Zuschauer mit einem Riesenapplaus bestätigt. Wenn ihr mich fragt, wie sich die Glasharmonika anhört, dann wäre meine Beschreibung nur ein Bruchteil dessen, was ich tatsächlich gehört habe. Aber ich wage einen Versuch: Stellt auch mal vor, ihr seid in einer Eishöhle und hört überall Klänge. Diese magische Atmosphäre muss man selbst erleben. Das Sinfonieorchester Basel spielte das Werk *Sound Altas* von Anders Hillborg, bei dem die Glasharmonika mit dabei ist. Einmal zupften die Kontrabässe so stark an den Saiten, dass ich dachte, die Saiten würden gleich reißen – die Musiker*innen wussten aber natürlich genau, was sie taten. Die feinen Klänge der Glasharmonika zu hören war dann ein Erlebnis, das ich nicht beschreiben kann. Es war fantastisch und magisch.

Ich schwärme von der Glasharmonika, aber auf dem Programm waren noch weitere hervorragende Werke. Das Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 35 von Piotr Iljitsch Tschaikowski, in dem Pekka Kuusisto uns Zuschauer*innen seine Spielkunst bewiesen hat. Kuusisto ist ein emotionaler und ausdrucksstarker Geiger. Auf seine Zugabe freute ich mich besonders – er spielte ein finnisches Seemannslied.

Das letzte Stück war *La Mer* von Claude Debussy. Ich wundere mich, wie Debussy das Meer in einem Werk so gut beschreiben konnte, denn er war mitten im Burgund, als er es komponierte. Ich dachte wirklich, ich wäre am Meer.

Das alles wäre nicht möglich, wenn das Sinfonieorchester Basel nicht so perfekt und schön gespielt hätte. Die Musiker*innen unter der Leitung von Aziz Shokhakov haben eine ausgezeichnete Leistung erbracht.